

KONZEPTION

Kindertagesstätte Kurparkpiraten
Bahnhofstraße 22
36364 Bad Salzschlirf
Tel.: 06648 62 88 25



Durch **ein Kind** wird aus dem Alltag **ein Abenteuer**:
Denn aus **einfachem Sand** wird eine Burg,
aus **Farben** ein Gemälde,
aus einer **Pfütze** ein Ozean und aus Plänen eine Überraschung

Marion Schmickler

1. Rahmenbedingungen

1.1 Unser Leitbild

Sage es mir, und ich vergesse es.
Zeige es mir, und ich erinnere mich.
Lass es mich tun, und ich behalte es.

Konfuzius

Wir betrachten die Familie als ersten und wichtigsten Bildungsort für die Kinder und wir schätzen die Eltern als die Experten für ihre Kinder wert. Eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern sehen wir als unerlässliche Grundlage für eine erfolgreiche pädagogische Arbeit an. Ein Teil dieser Zusammenarbeit besteht für uns darin unsere Arbeit transparent zu gestalten.

Das Kind steht als aktiver Gestalter seiner Bildungs- und Lernprozesse im Mittelpunkt unserer Arbeit und wird durch unsere Begleitung in der Entwicklung seiner Kompetenzen ganzheitlich gefördert. Indem wir jedes Kind in seiner Individualität und Unterschiedlichkeit wahrnehmen und wertschätzen, erkennen wir das Recht des Kindes auf bestmögliche Bildung an. Kinder sind von Geburt an aktive Konstrukteure ihrer Bildungs- und Lernprozesse, indem sie diese Prozesse ko-konstruktiv mit Erwachsenen und Gleichaltrigen gestalten. Durch diese sozialen, dialogbegleiteten Interaktionen werden die geistigen, sprachlichen und sozialen Kompetenzen der Kinder optimal gestärkt.

Durch die Stärkung der Basiskompetenzen entwickeln sich Kinder zu widerstandsfähigen Menschen, die ein gutes Selbstwertgefühl bzw. ein positives Selbstkonzept haben. Die Kinder erleben sich als selbstwirksam und entwickeln so grundlegende Fähigkeiten, Fertigkeiten, Haltungen und Persönlichkeitsmerkmale, die als Grundlage für ihre körperliche und seelische Gesundheit, Wohlbefinden und Lebensqualität das Zusammenleben in Gruppen erleichtern.

Wir sind davon überzeugt, dass Kinder ihre Bildungs- und Entwicklungsprozesse selbstständig konstruieren, indem sie aktiv denken und handeln. In unserer Arbeit lassen wir die Kinder diese Überzeugung spüren und unterstützen sie als forschende und lernende Wegbegleiter, indem sie durch unser Handeln Sicherheit, Geborgenheit, Orientierung und Halt erfahren.

Indem wir Bildung als lebenslangen Prozess verstehen, den individuellen Entwicklungskontext der Kinder wertschätzen und dies als Grundlage unseres pädagogischen Handelns berücksichtigen, gewinnen soziale Beziehungen mehr an Bedeutung und Lernen wird aus der Perspektive des sozioökonomischen, kulturellen Hintergrundes betrachtet.

1.2 Träger, Lage, Beschreibung des Sozialraums

Nicht das Kind soll sich der Umgebung anpassen,
wir sollten die Umgebung dem Kind anpassen.

Maria Montessori

Die Gemeinde Bad Salzschlirf ist ein Kurort im Landkreis Fulda mit ca. 3500 Einwohnern. Die ruhig und idyllisch gelegene Gemeinde wächst in den letzten Jahren kontinuierlich durch den Zuzug von jungen Familien mit Kindern und die Aufnahme von Familien mit Migrationshintergrund. Die gute Anbindung an den Öffentlichen Personennahverkehr mit Bus und Bahn und eine umfassende Infrastruktur (Grundschule, verschiedenen Einkaufsmöglichkeiten, Arztpraxen, Handwerksbetriebe, Kurkliniken, Seniorenheime, den Kurpark, Spielplätze und Restaurants) steigert die Attraktivität unserer Gemeinde nicht nur für Touristen und Kurgäste.

Es gibt in der Gemeinde zwei Kindertageseinrichtungen. Neben der katholischen Kita St. Michael mit 124 Plätzen wurde dem steigenden Bedarf für die Erziehung, Bildung und Betreuung im Herbst 2019 durch die Gemeinde Bad Salzschlirf als kommunaler Träger Rechnung getragen. Die Kita Kurparkpiraten wurde daher im ehemaligen Gemeindezentrum, unmittelbar an den Kurpark grenzend, eingerichtet.

Die zunächst als eingruppige Einrichtung konzipierte Kita wurde in den Räumlichkeiten des „Haus des Gastes“ untergebracht und erhielt eine Betriebserlaubnis zur Betreuung von 25 Kindern im Alter von 2 bis 6 Jahren. Das Gemeindezentrum wurde durch einen Anbau erweitert, sodass ab Sommer 2021 die Einrichtung die Betriebserlaubnis für eine weitere Gruppe mit 25 Kindern dieser Altersgruppe erhielt. Zum Kitajahr 2023/24 wurde das ehemalige Wappenzimmer (ein Teil des Saales) zur dritten Gruppe umgebaut.

Als Außenspielbereich nutzen wir den Eingangsbereich vor der Kita Kurparkpiraten, welcher in den kommenden Monaten ebenfalls umgestaltet wird. Außerdem nutzen wir den Kurpark sowie den Wasserspielplatz H2O Park der Generationen, der sich direkt gegenüber dem „Haus des Gastes“ befindet.

1.3 Aufnahmebedingungen, Betreuungsformen und -zeiten, Personal

Die Aufnahmebedingungen sind durch die Satzung über die Betreuung von Kindern in der Tageseinrichtung für Kinder in der Gemeinde Bad Salzschlirf in den § 3-5 der Satzung über die Betreuung von Kindern in der Tageseinrichtung für Kinder beschrieben.

Ab Sommer 2023 werden in der Kita Kurparkpiraten drei Gruppen mit jeweils 25 Plätzen zu folgenden Zeiten betreut:

Die **Piraten** als integrative Ganztagsgruppe mit folgenden Öffnungszeiten:

Mo-Do 07.30 –16.30 Uhr

Fr 07.30 –14.30 Uhr

Die **Seeräuber** und die **Schatzsucher** als Halbtagsgruppe mit folgenden Öffnungszeiten:

Mo-Fr 07.30 –14.30 Uhr

Die Kostenbeiträge sind gestaffelt und werden wie folgt berechnet:

U 3 Betreuung

Halbtagsgruppe (bis 14:30 Uhr) 300,- €

Ganztagsgruppe 480,- €

Ü 3 Betreuung

Vormittagsgruppe kostenfrei

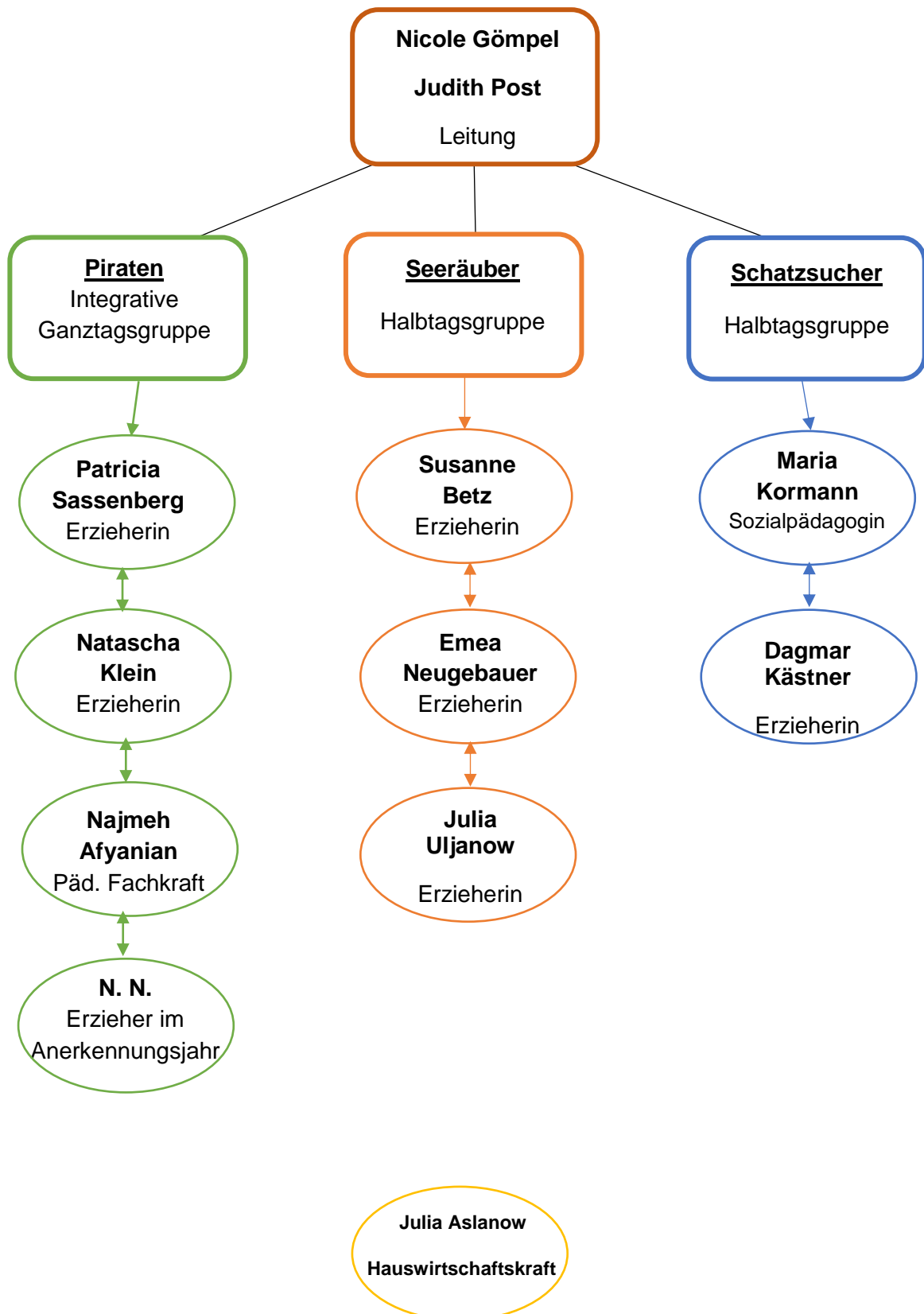
Halbtagsgruppe (bis 14:30 Uhr) 25,-€

Ganztagsgruppe 75,- €

Für die Mittagsverpflegung werden bei der Ganztagsbetreuung Kosten in Höhe von 3,70 €/pro Mittagessen erhoben. Das Mittagessen erhalten wir von der Martin Luther Service GmbH (Luther Cafe und Bistro in der Bahnhofstraße).

Die Kinder werden von acht pädagogischen Fachkräften, einem Anerkennungspraktikanten und einer Sozialpädagogin (Leitung) vorrangig in Teilzeit betreut.

Personelle Besetzung Kita Kurparkpiraten:

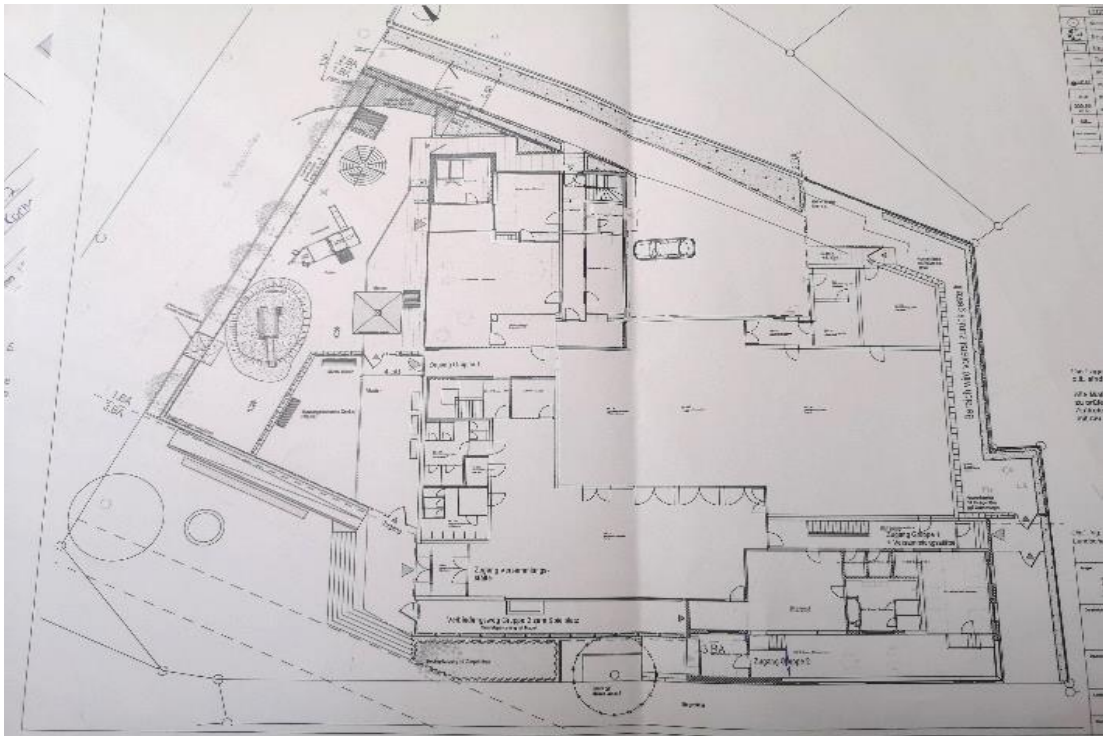


1.4 Gesetzliche Grundlage

Die Kindertagesbetreuung als Teil der Kinder- und Jugendhilfe beruht auf den rechtlichen Grundlagen des Sozialgesetzbuch VIII in den Paragraphen 22 bis 26 und wird von der in der UN-Kinderrechtskonvention formulierten Wertschätzung gegenüber den Fähigkeiten und Kompetenzen von Kindern geprägt.

Insbesondere die Partizipation der Kinder und ihrer Familien findet in unserer Einrichtung eine besondere Berücksichtigung.

1.5 Räumlichkeiten/ Raumgestaltung



Der Außenbereich teilt sich in zwei Teile auf. Der eine Teil besteht aus Rasenfläche, einem Sandbereich und einem Spielschiff. Der andere Teil ist gepflastert bzw. geteert, damit die Kinder Platz für das Fahren mit Fahrzeugen und Rädchen haben.

Neben den Gruppen befindet sich zudem ein großer Turnraum in den Räumlichkeiten des Gemeindezentrums. Dieser wird abwechselnd von den Gruppen genutzt.



Die Piraten konnten bereits im September 2021 die neuen Räumlichkeiten beziehen:



Die Seeräuber sind seit Mai 2023 in den neuen Räumen.

Die Schatzsucher befinden sich in einem Teil des Saales des Gemeindezentrums.



Des Weiteren nutzen wir unseren Differenzierungsraum für die Vorschul- oder Kleingruppenarbeit.

2. Praktische Umsetzung für Kinder

2.1 Eingewöhnung

Für einen ersten Kontakt zwischen dem Kind, den Eltern und der Bezugsperson bieten wir zum Aufnahmegespräch einen Hausbesuch an. Ein Besuch der Bezugsperson in vertrauter Umgebung des Kindes erleichtert die erste Kontaktaufnahme. Auf Wunsch kann das Gespräch auch in der Einrichtung stattfinden. Die Eingewöhnungszeit des Kindes beträgt in der Regel ein bis vier Wochen, richtet sich individuell nach den Bedürfnissen des Kindes und der Familie. Sie ist an das Berliner Eingewöhnungsmodell angelehnt. Die Eingewöhnung findet bezugspersonenorientiert, elternbegleitet und abschiedsbetont statt.

So individuell wie jedes Kind ist, ist auch die zeitliche Dauer der Eingewöhnung. Der Ausbau der Betreuungszeiten findet immer in Absprache zwischen Eltern und Bezugsperson statt.

Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn das Kind sich über den Zeitraum der vertraglich vereinbarten Betreuungszeit ohne Bezugsperson in der Einrichtung aufhalten kann. Nach ca. sechs Wochen findet mit den Eltern und der Bezugsperson ein Reflexionsgespräch statt.

2.2 Besonderheit der altersgemischten Gruppen

Die Altersmischung von zwei Jahren bis zum Schuleintritt bietet allen Kindern einen wechselseitigen Lernprozess. Die jüngeren Kinder können von den Erfahrungen und der Unterstützung der älteren Kinder profitieren und sich an ihnen orientieren. Die Älteren üben sich unter anderem in Rücksichtnahme und übernehmen Verantwortung für die Jüngeren. Die Kinder erleben ein Gemeinschaftsgefühl außerhalb der eigenen Familie und können tragfähige Beziehungen zu pädagogischen Fachkräften und anderen Kindern aufbauen.

2.3 Tagesablauf

7:30 Uhr - 9:00 Uhr	Bringzeit
7:30 Uhr - 9:00 Uhr	Freies Frühstück im Bistro - Freispielzeit
9:00 Uhr	Morgenkreis
	Freies Frühstück im Bistro – Freispiel- Angebotszeit
12:00 bis 12:30 Uhr	Abholzeit der Vormittagskinder
12:15 Uhr	Mittagessen
13:00 – 14:00 Uhr	Ruhezeit – Kinder ruhen sich aus – keine Schlafpflicht
14:00 – 16:30 Uhr	Freies Spiel – Angebotszeit - Abholzeit

Es ist geplant, dass wir nach Fertigstellung der Räumlichkeiten in ein teiloffenes Konzept übergehen. Die Frühgruppe von 7:30 Uhr bis ca. 8 Uhr trifft sich in der Seeräubergruppe. Das Bistro, welches in der Seeräubergruppe liegt, wird von allen Kindern gemeinsam genutzt. Kurz nach 8 Uhr gehen die Kinder in ihre Stammgruppen. Das Bistro kann bis 10 Uhr genutzt werden. Wir betrachten das Bistro als einen wesentlichen Baustein für unser teiloffenes Konzept. Es ist weit mehr als ein Ort für die gemeinschaftliche Nahrungsaufnahme, sondern ein Treffpunkt verschiedenster Lebenswelten, ein Hort des Wissens und ein Motor der ganzheitlichen Entwicklung.

3. Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit



Wir arbeiten und orientieren uns an dem Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan (HBEP), sowie an den neusten Erkenntnissen der Entwicklungspsychologie und der modernen Pädagogik im Allgemeinen. Wir arbeiten mit einem teiloffenen Konzept und bieten jedem Kind feste Stammgruppen, welche für die Eingewöhnung und den Kita-Alltag ein hohes Maß an Sicherheit vermitteln.

Neben einem täglichen Morgenkreis und Geburtstagsfeiern, finden auch pädagogische Angebote in der Gruppe statt. In diesem Zusammenhang beschränken wir unsere Projektarbeit, oder Angebotsreihen nicht auf die einzelnen Gruppen, sondern nutzen die Ideen, Bedürfnisse und die intrinsische Motivation der Kinder, um ko-konstruktiv zu forschen, zu lernen, zu erleben und uns gegenseitig zu begeistern. Während der Freispielzeit können die Kinder alle Räumlichkeiten und Spielecken der einzelnen Gruppen, entsprechend ihrer individuellen Interessen nutzen. Resultierend aus diesen freien Nutzungsmöglichkeiten der Räume, können sich die Kinder schnell im gesamten Haus orientieren, entwickeln Entscheidungsfähigkeit, Selbstständigkeit und schulen ihr Sozialverhalten durch die Interaktionen mit vielen unterschiedlichen Kindern und Erwachsenen. Wir unterstützen, begleiten, moderieren beobachten, etc., während die Kinder ihren Aktivitäten nachgehen und werden dabei verblüfft, erstaunt, oder lernen zusammen etwas Neues.

3.1 Bildungs- und Erziehungsziele

Der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan (HBEP) unterscheidet vier Basiskompetenzen, die in den kindlichen Lern- und Bildungsprozessen nicht voneinander zu trennen sind:

- **Individuums bezogene Kompetenz** fasst alle Basiskompetenzen, Fähigkeiten und persönlichen Eigenschaften zusammen, welche ein Kind befähigen mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit seiner Umwelt auseinanderzusetzen. Hierzu zählen ein positives Selbstbild, Selbstregulation, Kreativität usw.
- **Kompetenzen zum Handeln** im sozialen Kontext ermöglichen dem Kind einen Aufbau tragfähiger Beziehungen, das Vertreten der eigenen Werte, Verantwortung gegenüber anderen Menschen und die Entwicklung eines moralischen Kompasses. Grundsätzlich ist der Begriff als Soziale Kompetenz zu verstehen.
- **Lernen und lernmethodische Kompetenz** bezieht sich auf die Fähigkeit von Kindern zu beobachten, sich zu regulieren, Zusammenhänge zu erkennen und Methoden anzuwenden um neues Wissen zu erlangen.
- **Kompetenz im Umgang mit Veränderung und Belastung** auch unter dem Begriff Resilienz bekannt, ist die Grundlage dass Kinder und Erwachsene Belastungen und Krisen bewältigen können, ohne dass diese dauerhaft einen negativen Einfluss auf die Lebenswelt nehmen, sondern gestärkt aus Krisen hervorgehen. Gefördert wird Resilienz durch gefestigte soziale Beziehungen, dem Charakter eines Menschen und den genetischen Veranlagungen.



Zur Bildung gehört die Herausbildung eines positiven Selbstbildes. Zu unseren Erziehungszielen gehört die Entwicklung des Kindes zu einem selbstbewussten, autonomen, kontaktsuchenden und empathischen Menschen, der auch mit Konflikten umgehen kann. In der Kindertageseinrichtung stellen Kinder Kontakte und Freundschaften her. Dabei müssen sie Verständnis und Rücksichtnahme gegenüber anderen Kindern herstellen können. Dazu gehören auch das Erkennen und Mitteilen der eigenen Gefühle und das Setzen von Grenzen, die nicht überschritten werden dürfen. Im Gegenzug müssen die Grenzen der anderen Kinder akzeptiert werden und dürfen ebenfalls nicht überschritten werden. Zudem sollen sie ein Gefühl von Gemeinschaft auf der Basis von demokratischen Werten erfahren.

3.2 Sprache/ Sprachentwicklung/ Sprachförderung/ Mehrsprachigkeit



Wir vertreten die Ansicht, dass „Sprache das Handeln von Kindern überall und jederzeit durchzieht“ und die Grundlage für eine erfolgreiche Bildungsbiografie darstellt. Sie ermöglicht ihm als wichtigstes Mittel des Sozialkontakts Verständigung und schafft ein Gemeinschafts- und Zugehörigkeitsgefühl sowie Abgrenzung gegenüber anderen. Sprache ist auch Ausdruck von Identität und kultureller Zugehörigkeit, weshalb wir alle in unserer Kita vorkommenden Sprachen und Kulturen wertschätzen und willkommen heißen.

Kommunizieren bedeutet vor allem, mit andern in Kontakt treten. Wenn wir kommunizieren, können wir andere auffordern, etwas Bestimmtes zu tun, sie über ein Erlebnis erzählen oder über eine Geschichte, die wir gehört haben. Wir können Gedanken und Gefühle ausdrücken, von Erfahrungen berichten, Wünsche und Ideen kundtun oder Streitigkeiten lösen und Kompromisse aushandeln. Sprachen entwickeln sich nicht linear, sondern mischen und unterstützen sich gegenseitig. Für uns bedeutet Sprachförderung dann vor allem, die Sprachentwicklung der Kinder genau zu beobachten, das Sprachangebot variationsreich und interessant zu gestalten, Kommunikationssituationen zu schaffen, die Kinder zur Kommunikation einzuladen und ihre Sprachversuche anzuerkennen. Den einzig richtigen Weg im Umgang mit der Mehrsprachigkeit gibt es nicht. Wichtig ist, dass sich alle wohlfühlen und die verwendeten Sprachen natürlich gebraucht werden. Sprachliche Regelungen sind so gestaltet, dass die Kinder Sprachanregungen in beiden Sprachen bekommen. Neben den klassischen Bildkarten an Bastelecken, Schatzkisten, Garderoben, usw., um den Kindern die Orientierung und das Selbstständige Handeln in der Gruppe zu erleichtern,



verwenden wir das korrektive Feedback. Inkludiert in diese Methode der Sprachbildung ist das wiederholen grammatikalischer Fehler der Kinder in korrekter Form, ohne auf die Fehler hinzuweisen. Das umgehend erfolgende Feedback bezieht die Äußerungen der Kinder mit ein und erweitert das Gespräch um verschiedene Facetten. Kinder erschließen sich die Sprache durch eigenes Erleben in sozialen Interaktionen und in alltäglichen Handlungen. Wir schaffen durch unsere dialogische Haltung eine sprachanregende Lernumgebung und begleiten die Handlungen der Kinder sprachlich. In gemeinsamen Spielen und

Aktivitäten lernen sie Wünsche, Vorstellungen und Emotionen auszudrücken. Indem wir mit den Kindern mehrsprachige Bilderbücher anschauen und sie anregen auch in ihrer Familiensprache zu kommunizieren, fördern und wertschätzen wir die Mehrsprachigkeit, da wir überzeugt sind, dass Interkulturalität zur Entwicklung einer besseren Gesellschaft beiträgt.

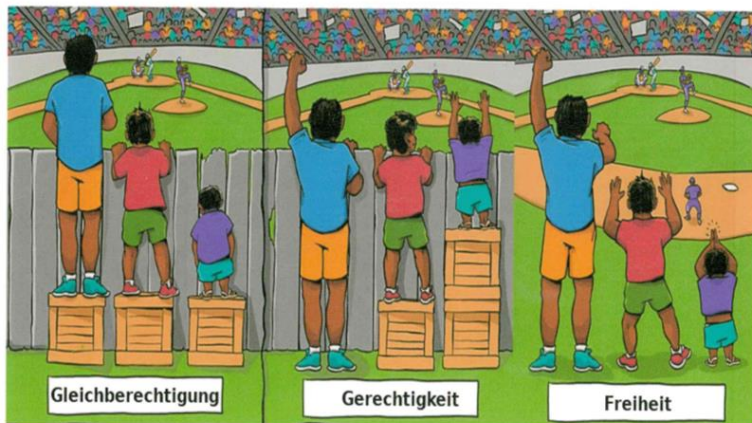
3.3 Partizipation

Partizipation bedeutet Beteiligung und Mitbestimmung der Kinder an Entscheidungsprozessen, die das Zusammenleben betreffen und ist ein Bestandteil der Beziehung zwischen den Erwachsenen und dem Kind. Die Kinder sollen dabei lernen, ihre eigenen Ideen, Bedürfnisse und Wünsche wahrzunehmen, auszudrücken und in gemeinsame Entscheidungsprozesse einbringen zu können. Die Aufgabe für uns als pädagogische Fachkräfte besteht darin, die Kinder zu begleiten, sie als Experten ihres eigenen Lebens ernst zu nehmen, ihnen offen und interessiert gegenüber zu treten und uns von ihren Meinungen, Ansichten, Ideen und Wünschen inspirieren zu lassen. Kinder erfahren durch Partizipation die eigene Wirksamkeit, dass sie und ihre Interessen gehört werden und dass ihre Meinung zählt. Durch diese Erfahrung gewinnen sie Eigenständigkeit, Selbstvertrauen und entwickeln ein grundlegendes Verständnis von Demokratie. Für jedes Kind ist es wichtig zu erleben: Ich bin richtig und wichtig.

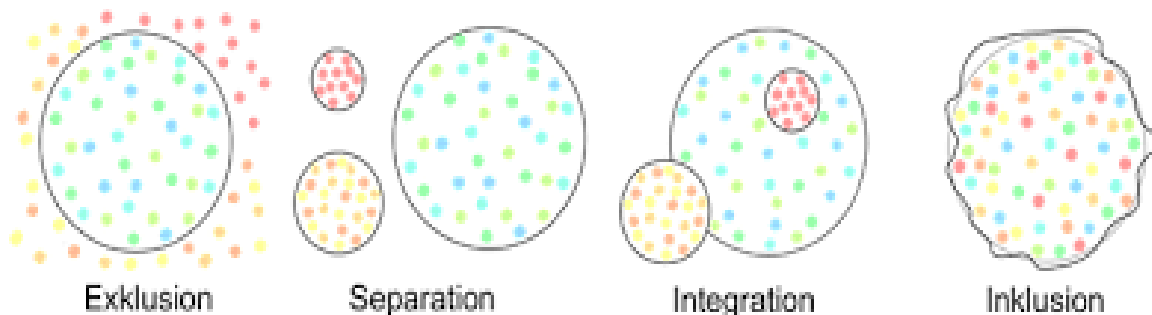
Eine partizipative Entwicklungsbegleitung bedeutet in unserer Praxis, gemeinsam mit den Kindern in ausdauernden Veränderungsprozessen individuell und auf die jeweilige Situation bezogen auszuloten, wo Grenzen, Freiheiten und Verantwortungsbereiche liegen. Um eine Überforderung der Kinder zu vermeiden, wird die Meinung der Kinder alters und der Reife des Kindes entsprechend berücksichtigt. Zentraler Fixpunkt ist das unsere Partizipationsangebote den Kindern Freiraum lassen und den Erwerb komplexer Fähigkeiten im Blick haben. Dementsprechend gestalten die Kinder nicht nur kokonstruktiv den Alltag mit dem Morgenkreis, oder erlernen lebenspraktische Kompetenzen während des Tischdienstes. Auch Aktivitäten und Aktionen, wie das veranstalten einer Modenschau, die planerische Einbindung in die Raumgestaltung neuer Gruppen, oder dem umsetzen neuer Ideen beim Basteln, Spielen usw. beinhalten nicht nur Selbstwirksamkeitserfahrungen und fördern das Selbstbewusstsein, sondern orientiert sich darauf alle entwicklungsrelevanten Kompetenzbereiche ganzheitlich zu fördern. Kernaspekte sind vor allem demokratische Aushandlungsprozesse, sozial und emotionale Kompetenzentwicklung und die Förderung der Resilienz/ Frustrationstoleranz.

3.4 Inklusion

Mit der Unterzeichnung der UN-Behindertenrechtskonvention hat sich Deutschland zu einem inklusiven Bildungssystem verpflichtet. In Deutschland trat die UN-Konvention zu den Rechten behinderter Menschen im Jahr 2009 in Kraft. Inklusion ist die Weiterentwicklung von Integration und beschreibt nicht nur den Einbezug von Kindern mit drohender oder festgestellter Beeinträchtigung, sondern die Teilhabe aller Kinder. Inklusion beschäftigt sich mit dem Erkennen und Beseitigen von Barrieren. Unterschiede wie Geschlecht, Herkunft, Religion, Kultur, Beeinträchtigungen und



individuelle Stärken und Schwächen werden anerkannt und wertgeschätzt. Wichtig ist dabei die Berücksichtigung des individuellen Lern- und Entwicklungstempos. Inklusion ist sensibel für Diskriminierung und Ausgrenzung aller Art und wirkt diesen bewusst entgegen.



Inklusion bedeutet für uns im Sinne der Diversität, Vielfalt, Vielfältigkeit und Unterschiedlichkeit aller Menschen als Ressource zu betrachten. Unserem Leitbild entsprechend begrüßen wir alle Menschen in unserer Einrichtung, unabhängig vom Aussehen, Sprache, Alter oder Hilfebedarf. Angebote werden bewusst gestaltet, dass alle Menschen diese nutzen können und alle Menschen die Unterstützung bekommen, welche sie benötigen um an den Aktivitäten teilzunehmen.

4. Entwicklungsrelevante Kompetenzbereiche

4.1 Digitale Medien



Das digitale Zeitalter ist durch die Nutzung digitaler Mediengeräte und die damit verbundenen Kommunikationsmöglichkeiten gekennzeichnet. Die heutigen Kinder wachsen in das digitale Zeitalter hinein. Sie sind die Digital Natives, das heißt sie haben das Internet in ihren Alltag integriert und bewegen sich mit aller Selbstverständlichkeit in der digitalen Welt. Aus unserer Perspektive haben digitale Medien viele Vorteile und können sowohl den Alltag im

Kindergarten, als auch die Mediennutzung im privaten Umfeld positiv beeinflussen. In diesem Zusammenhang wollen wir den Kindern ermöglichen die methodische Vielfalt digitaler Medien zu erkennen und welche Nutzungsmöglichkeiten es gibt. Realisiert wird eine bewusste Mediennutzung z.B. indem ein digitales Mikroskop die Untersuchung von Insekten vereinfacht, oder mit dem Tablet für die Kinder bedeutsame Momente von Ihnen selbst festgehalten werden. Wir sind uns bewusst, dass digitale Medien ein Teil unserer modernen Gesellschaft sind und arbeiten stets ko-konstruktiv mit Kindern und Eltern zusammen, um Entwicklung, Bildung und Lernen vollumfänglich zu fördern.

4.2 Projektarbeit



Im Rahmen von Projekten sollten Kinder mit Lebenssituationen konfrontiert werden, in denen sie kognitive, soziale und emotionale Kompetenzen erwerben, für ihre Entwicklung wichtige Erfahrungen machen und mit Menschen außerhalb der Kindertageseinrichtung in Kontakt kommen können. Die charakteristischen Ziele unserer Projektarbeit sind die Öffnung unserer Kindertageseinrichtung zum Sozialraum, welcher alle Menschen im Umfeld der Kinder einbezieht, eine Handlungsorientierung, ein Erfahrungslernen, Selbsttätigkeit, Lebensnähe, Mitbestimmung, ganzheitlicher Kompetenzförderung und Methodenvielfalt. Des Weiteren ist es unser Ziel Eltern und andere Erwachsene einzubinden und die Kompetenzen/ Fachkenntnisse von allen Beteiligten zu nutzen. Ein Projekt wird aus den Beobachtungen der pädagogischen Fachkräfte, den Interessen und den Bedürfnissen der Kinder gestaltet. Auf der Grundlage theoretischer Erkenntnisse aus der Entwicklungspsychologie, sowie den modernsten Methoden der pädagogischen

Praxis, werden Projekte geplant. Durchführung, Dauer und Ziele von Projekten sind flexibel, weil sich alle Aspekte an der intrinsischen Motivation der Kinder, den individuellen Bedürfnissen und den theoretischen Zielen orientieren. Des Weiteren reflektieren wir unsere Projekte nach jeder Aktivität mit den Kindern und gestalten den Ablauf bewusst, damit auch die Kinder, Eltern und Erwachsenen angemessene Reflexionsphasen erhalten. Denn wir betrachten ehrliche Rückmeldungen und das Erkennen der eigenen Fehler als Bereicherung, sowie als wesentliches Element um unsere pädagogische Arbeit kontinuierlich zu verbessern. Wir binden alle Kinder entsprechend ihres Entwicklungsstandes ein, sodass die Planung unserer aktuellen Raumgestaltung von den Einrichtungsgegenständen, bis zu den planerischen Aspekten des Grundrisses die Meinungen der Kinder ernst genommen werden. Die Themen der Kinder verbinden unsere Einrichtung mit dem sozialräumlichen Umfeld, indem Sommerfeste, Modenschauen usw. zentrale Bezugspersonen, Kooperationspartner, pädagogische Fachkräfte und Kinder zusammen explorieren, experimentieren und konferieren können.

4.3 Vorschularbeit

Vorschularbeit bedeutet für uns dass Kinder die notwendigen Voraussetzungen geschaffen bekommen, um den Übergang vom Kindergarten in die Grundschule erfolgreich zu bewältigen. Entsprechend relevante Entwicklungsbereiche sind:

- **Die Feinmotorik** in Bezug auf eine korrekte Stifthaltung im Dreipunktgriff, die Fähigkeit sich eigenständig an- und auszuziehen usw.,
- **Die Entwicklung sozialer und emotionaler Kompetenz** um durch Frustrationstoleranz aus herausfordernden Situationen gestärkt hervorzugehen, Durchsetzungsvermögen/ Selbstbewusstsein um seine Meinung auch in der Gruppe zu vertreten und die Problemlösekompetenz um verschiedene Aufgaben kreativ zu lösen.



- **Die Kognitive Kompetenz**, wie das Erfassen von Mengen, die Fähigkeit sich zu konzentrieren und eine ausgeprägte Merkfähigkeit, sowie ein Verständnis für sachliche Zusammenhänge.
- **Die Sprachkompetenz** mit einem altersgerechten passiven und aktiven Wortschatz, einem Verständnis für grammatikalische Regeln und die Fähigkeit gesehenes, oder gehörtes in eigenen Worten wiederzugeben.

Wir vertreten die Ansicht, dass Kinder die meisten Kompetenzen nebenbei lernen im Alltag mit der Auseinandersetzung mit anderen Menschen und ihrer Umwelt. Für uns ist es bedeutsam, dass im letzten Kindergartenjahr eine bewusste Auseinandersetzung mit der neuen Rolle und den zukünftigen Veränderungen im Leben der Kinder ermöglicht wird. In diesem Zusammenhang findet Projektarbeit zu aktuellen Themen der Kinder statt wie Verkehrserziehung, um den zukünftigen Schulweg sicher zu absolvieren, wobei auch die Eltern eingebunden werden. Es werden Ausflüge zu Kooperationspartnern im Sozialraum unternommen, wobei nicht nur lokale Institutionen wie die Feuerwehr besucht wird, sondern auch sozialräumliche Freizeitangebote wie Minigolfplätze eine Öffnung für die Lebenswelt der Kinder aktiv vorantreibt. Zusätzlich haben unsere Vorschulkinder besondere Rechte, indem sie die großzügigen Räumlichkeiten, wie den Differenzierungsraum nutzen um die o.g. Kompetenzbereiche zu vertiefen. Zusätzlich dürfen die Schulkinder zu zweit auf dem Außengelände spielen. Damit ein positiver Ablauf des Vorschuljahres gelingt, arbeiten wir mit diversen Institutionen zusammen. An erster Stelle steht für uns eine intensive Zusammenarbeit mit den Eltern, was bedeutet, dass wir unsere Arbeit transparent gestalten und anstreben interessierte Eltern in die Aktionen, Veranstaltungen und Projekte aktiv einzubinden. Zentraler Kooperationspartner ist selbstverständlich die Zusammenarbeit mit der lokalen Grundschule und die regelmäßigen Besuche der zukünftigen Lehrkräfte in unserer Einrichtung, um die Vorschularbeit zusätzlich zu unterstützen. Zum Anfang und zum Ende des Vorschuljahres finden Elterngespräche statt um die individuelle Entwicklung jedes einzelnen Kindes zu thematisieren.

4.4 Bewegung



Wenn Kinder sich viel bewegen, sind sie körperlich gesünder. Aktive Kinder sind auch geistig wacher. Mit Bewegungsspielen fördern wir die kindliche Entwicklung ganzheitlich. Bewegung ist für Kinder von elementarer Bedeutung, denn sie liefert die Basis für grundlegende Wahrnehmungserfahrungen. Die Kinder haben bei uns jeden Tag die Möglichkeit ihrem Bewegungsdrang nach zu gehen. Besonders im Turnraum und im angrenzenden Kurpark, gibt es vielfältige Möglichkeiten, wie das Krabbeln, Rennen, Springen oder Klettern, welche durch die Begleitung von geschulten pädagogischen Fachkräften, die motorischen Kompetenzen der Kinder kontinuierlich fördern. Zusätzlich zu den aktiven Aktivitäten durch das pädagogische Fachpersonal, ist es für uns bedeutsam, dass Kinder im Freispiel auf dem Außengelände ausprobieren, erforschen und lernen können. Denn das Spiel fördert nicht nur die Bewegung, sondern ist ein wesentlicher Bestandteil für die Entwicklung von sozialen, emotionalen und sprachlichen Kompetenzen.

4.5 Beziehungsarbeit



Ein wichtiger Punkt in unserer pädagogischen Arbeit ist die Beziehungs- und Bindungsarbeit. Eine gute Beziehung ist die Basis für eine gute Entwicklung ihres Kindes. Durch die Stärkung der Basiskompetenzen, die jedes Kind von Anfang an mit sich bringt, fördern wir ein angemessenes Selbstbewusstsein/Selbstvertrauen, sodass die Kinder ein positives Selbstkonzept entwickeln können. Wir legen Wert darauf, die Entwicklung des Kindes ganzheitlich zu fördern, sodass seine Kompetenzen gestärkt werden und somit ein verantwortungsvolles und selbstwirksames Handeln ermöglicht wird. Eine gute Bildungsarbeit kann nur dann gelingen, wenn eine gute und vor allem sichere Bindung zur Bezugsperson gegeben ist. Dadurch fühlt sich das Kind sicher, geborgen, orientiert und bekommt den nötigen Halt im Alltag. Ihr Kind hat vom ersten Tag der Eingewöhnung an eine feste Bezugsperson, die vorab schon bei den Aufnahmegesprächen Zuhause dabei war. Somit hat Ihr Kind von Anfang an eine konstante Bezugsperson im Kindergarten. Neben der festen Bezugsperson sind uns weitere Bereiche in der Beziehungs- und Bindungsarbeit sehr wichtig. Neben den Eltern und Fachkräften werden die Kinder auch andere Begleit-/Bezugspersonen treffen, sodass wir viel Wert auf eine emotionale Sicherheit, einen sicheren Hafen, das Vertrauen in sich und die Selbstregulation des Kindes legen. Um diese wichtigen Kompetenzen zu erlernen bieten wir Ihren Kindern folgendes:

- das Vertrauen einer festen Bezugsperson
- eine wertschätzende und vertrauensvolle Umgebung
- Bestärkung des eigenen Ichs
- Mut und emotionale Stärke in herausfordernden Situationen
- Rückzugsorte und Gesprächspartner zu jeder Zeit
- Ruhe und Beständigkeit in dem Beisammensein mit dem Kind

Um dies umsetzen zu können ist ein gutes, offenes und ehrliches Kennenlernen des Kindes und dessen Familie für uns sehr wichtig. Aus diesem Grund liegt uns eine gute Erziehungs- und Bildungspartnerschaft am Herzen, um die kindliche Entwicklung ganzheitlich fördern zu können.

4.6 Naturerfahrungen



Der natürliche Bewegungsdrang ist ein Grundbedürfnis der Kinder. Denken, Fühlen, Handeln, Wahrnehmen, Bewegen kann über vielseitige und sinnliche Bewegungserfahrungen positiven Einfluss auf die geistige, emotionale und soziale Entwicklung der Kinder nehmen.

Das Lernen mit dem ganzen Körper, mit all seinen Sinnen und Bewegungen, ermöglicht eine vielfältige Vernetzung der Lerninhalte im Gehirn. In Bewegung erleben sich Kinder selbst und ihre Umwelt in ihrer Komplexität, sie entdecken ihre eigenen Fähigkeiten aber auch die Grenzen ihres Handlungsvermögens. Kinder setzen sich selbstständig mit der Umwelt auseinander und sammeln individuelle Körpererfahrungen, die wir durch gezielte Angebote (z. B. Turnstunden, Spaziergänge, Waldausflüge) unterstützen. Sie begreifen und strukturieren individuell für sich die Welt, entdecken selbst einige Zusammenhänge und sammeln durch Erproben und Experimentieren Erfahrungen, die später zu Erkenntnissen werden. Durch die Außenspielräume erleben Kinder den Rhythmus der Jahreszeiten und die Veränderung der Natur.

5. Beschwerdemanagement

Im Rahmen der Partizipation ist auch das Beschwerdemanagement ein zentrales Element zur Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung, um u. a. den Schutz von Kindern und die Sicherung der Rechte der Kinder zu gewährleisten.

Alle Kinder haben die Möglichkeit ihre Beschwerde den pädagogischen Fachkräften mitzuteilen, die immer ein offenes Ohr für ihre Belange haben. Kinder, die sich verbal noch nicht äußern können, werden von den Fachkräften besonders beobachtet und unterstützt. Wichtig ist hierbei auch die Transparenz bei Themen, die die gesamte Gruppe betreffen. Diese werden aufgegriffen, wenn alle Kinder zusammenkommen. Gemeinsam werden konstruktive Lösungswege gesucht und besprochen.

6. Zusammenarbeit mit den Eltern



Uns ist es wichtig, die Eltern und ihre Bedürfnisse jederzeit ernst zu nehmen und in der Erziehung ihrer Kinder als zuverlässiger Begleiter zu unterstützen. Unsere Haltung ist geprägt von Vertrauen, Offenheit, Wertschätzung und Ehrlichkeit. Wir verstehen uns als Erziehungspartner und legen großen Wert auf ein vertrauensvolles und aktives Miteinander. Die Eltern sind eingeladen unseren

pädagogischen Alltag zu unterstützen und mit zu gestalten. Wir begegnen uns auf Augenhöhe und erkennen unsere gegenseitigen Kompetenzen an. Ziel unserer Zusammenarbeit ist es, die Ressourcen beider Seiten zusammen zu führen, sodass für die Kinder die bestmöglichen Entwicklungsbedingungen geschaffen werden können. Es soll daraus ein Verhältnis zum Wohle des Kindes entstehen, das einen respektvollen Umgang miteinander ermöglicht. Gespräche, Diskussionen, Auseinandersetzung und ein gemeinsames Finden von Lösungen sollen ein fester Bestandteil dieser Beziehungsgestaltung sein, um das gemeinsame Ziel das Wohl des Kindes zu gewährleisten. Durch Dokumentationen von Alltagssituationen, Angeboten und Projekten machen wir unsere Arbeit transparent und sind jederzeit offen für Wünsche, Anregungen und konstruktive Kritik. Während der gesamten Kita-Zeit gibt es u. a. die Möglichkeit zu Tür- und Angelgesprächen, Entwicklungsgesprächen, Elternabenden, gemeinsamen Festen und Elternbeiratssitzungen.

7. Unterstützungsprozesse

7.1 Kooperationen und Vernetzung



Netzwerke zu bilden und im Interesse der Kinder in Kontakt zu vielfältigen Institutionen zu kommen ist für unsere Arbeit von großer Bedeutung. Gemeinsam können wir unseren Erziehungs- und Bildungsauftrag bestmöglich umsetzen.

Gemeinsam möchten alle an der Bildung und Erziehung beteiligten Personen die positive Entwicklung des Kindes stärken und stellen das Kind mit seinen unterschiedlichen Lebensrealitäten in den Mittelpunkt unseres gemeinsamen Handelns.

Wir sind stets offen für neue Anregungen und Impulse durch unsere Kooperationspartner, um das Kind in seiner Gesamtheit zu betrachten und zu fördern. Denn auch das Team der Kindertagesstätte benötigt bei individuellen Themen Unterstützung und kann sich diese bei den dafür zuständigen Fachleuten holen. Eine Beratung über den Landkreis Fulda erfolgt mehrmals jährlich zu dem Thema Bildungs- und Erziehungsplan und der Schwerpunktberatung. Weiterhin ist die Fachberatung jederzeit Ansprechpartner, um auch zum Thema Kinderschutz konkrete Unterstützung zu geben und bei akutem Bedarf zu intervenieren.

Der Austausch über die verschiedenen Lebenssituationen der Kinder ermöglicht uns einen Perspektivwechsel und gibt uns die Möglichkeit, den Kita-Alltag der Kinder entsprechend ihrer jeweiligen Situationen zu gestalten.

Ein gemeinsames Eltern Café gibt den Eltern die Gelegenheit sich auszutauschen und gemeinsam ins Gespräch zu kommen. Da wir einen hohen Migrationsanteil und neu in den Ort gezogene Familien in der Elternschaft haben, bietet es zudem die Möglichkeit der Integration und Vernetzung der Eltern untereinander.

Unsere Kooperationspartner*innen sind u. a.:

- Kindertagesstätte St. Michael
- Bonifatiuschule
- Kinderärzte
- Jugendamt
- Frühförderstellen
- Beratungsstellen
- Gemeinwesen
- Vereine
- Kindertagespflegepersonen
- Gesundheitsamt
- individuelle Kontakte

Auch bei dieser Form der Vernetzung ist Datenschutz ein wichtiges Thema und findet besondere Beachtung. Die Eltern sind die ersten Ansprechpartner, wenn es um ihr Kind geht und sie werden von uns und unseren Kooperationspartnern unterstützt und begleitet.

7.2 Qualitätssicherung und -entwicklung



Die pädagogischen Fachkräfte haben die Verantwortung für alle Kinder, sie sind Ansprechpartner für alle Belange der Kinder und Eltern. Fortbildungen sind für uns ein wichtiger Bestandteil, um die Qualität unserer Arbeit zu sichern. Dadurch bleiben wir auf dem neuesten Stand der pädagogischen Arbeit und können unsere Stärken und neuen Erkenntnisse zum Wohle aller gezielt einsetzen. Dokumentation findet in unterschiedlicher Weise und für unterschiedliche Bereiche im Kita-Alltag statt. Beobachtungen sind die

Grundlage der Entwicklungsdokumentation für die verschiedenen Bildungs- und Entwicklungsbereiche des Kindes. Sie wird in der Gruppe individuell für jedes Kind erstellt und fortlaufend auf Grundlage der Entwicklungstabelle von Beller und Beller ergänzt.

Die Dokumentation ist zudem die Basis für Entwicklungsgespräche, die einmal jährlich mit den Eltern geführt werden. Dokumentation sollte objektiv und wertfrei gestaltet sein und einen umfassenden Überblick über die individuellen Entwicklungsfortschritte jedes Kindes geben. Dokumentationen sind wichtig, um mit verschiedenen

Netzwerkpartnern in einen Austausch zum Wohle des Kindes zu kommen und sie ist ein wichtiger Beleg unserer pädagogischen Arbeit. Auch für das Kinderschutzkonzept ist Dokumentation ein unerlässlicher Bestandteil.

Dokumentation kann in verschiedenen Bereichen stattfinden, beispielsweise die Entwicklungsdokumentation der Fachkräfte oder auch das Schatzbuch jeden einzelnen Kindes. Hier besteht die Möglichkeit auch im Sinne der Erziehungspartnerschaft gemeinsam mit Eltern und Kindern das Buch zu gestalten. Die verschiedenen Lebenswelten der Kinder kommen hier zusammen und wir laden alle ein, sich an der persönlichen Gestaltung zu beteiligen.

Die administrative Dokumentation obliegt überwiegend der Leitung und beinhaltet u. a. den Kontakt zum Träger und zu Kooperationspartnern aufzubauen, aufrechtzuerhalten und weiterzuentwickeln. Auch die Planung und Koordinierung der Neuaufnahmen, Dienstpläne, Konzeptionsentwicklung, Baumaßnahmen und viele weiteren Aufgaben gehört dazu. Teamsitzungen und Besprechungen werden in Protokollen schriftlich dokumentiert sowie alle weiteren Prozesse, die der Organisation der Kita bedürfen.

Die Teamsitzungen finden wöchentlich statt, bieten Gelegenheit zum fachlichen Austausch, zur Organisation und Planung der inhaltlichen Arbeit und zur kollegialen Beratung. Die Inhalte werden protokolliert. An der Konzeption wird kontinuierlich weitergearbeitet

Bad Salzschlirf, 18.07.2023

